

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 15 (1973)
Heft: 82

Artikel: Le retour d'Afrique : Alain Tanner
Autor: Breissmer, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-871188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

=====

Zunächst enttäuschte mich dieser neue Film Tanners in einer gewissen Hinsicht - nach dem schillernden " Salamandre " schien er mir unpersönlich, distanziert, allzu unverhüllt realistisch.

Erst beim nähern Hinsehen fühlte ich, dass Identifikation im gewohnten Mass darin unmöglich ist. Viel eher steht man neben Vincent und Françoise im Raum, wird angesprochen, scheinbar um seine Meinung befragt, gezwungen mitzudenken.

Diese vorgezeichnete Konstellation (Dreieck Kamera - Zuschauer - Darsteller) verliert sich zu keinem Zeitpunkt.

Zur Handlung: Die beiden, er Gärtner, sie in einer Galerie beschäftigt, planen eine Reise, besser: DIE ABREISE nach Afrika. Vor allem Vincent ist es, der darauf drängt, der es bei seiner Arbeit, mit der bisherigen Lebensweise nicht mehr aushält, der von seiner Stadt zornig sagt, sie stinke.

Die Abreise verzögert sich, wird schliesslich endgültig vergessen - die Frage ist, was sich geändert hätte. Wäre Vincent ein Reicher gewesen unter Armen, ein Privilegierter in einem Entwicklungsland, ein Weissler, wie ihm ein Freund bei der Abschiedsparty prophezeit? Oder hätte Emilio " L' Espagnol " recht bekommen, der ihm auf dem Gärtnerwagen durch den Fahrtwind zuflüstert: " Du wirst ein Exiliierter sein in einem fremden Land. " ?

Wäre es nicht schlicht eine Flucht gewesen vor der Unzulänglichkeit der völlig apolitischen Arbeit, vor dem alltäglichen Trott, vor der eigenen Unfähigkeit und Trägheit im Kampf gegen die Umweltsprobleme ?

Vincent, der sich träumerisch " fünfzig Jahre immer so weiter " ausmalt, der von einer Frau " fürs ganze Leben " schwärmt - hat er nicht auch anderseits Angst vor diesem endgültigen Eingefahrensein, vor einem Leben ohne nennenswerte Schwankungen ?

Dass Françoise sich gegen eine Vorstellung von der " kleinen Familie mit den kleinen Ferien " sträubt, ist von anfang an klar. Sie denkt in vielem sozialer als Vincent, so wenn er von einem Dutzend Kinder erzählt und sie ihn dann auf den Hunger in der Welt aufmerksam macht.

Etwas anderes noch: Dass Françoise sanft und widerspruchslos all die schnauzigen Befehle Vincents ausführt, scheint zuerst unverständlich und ärgerlich. Sollte ausgerechnet sie nichts von Emanzipation gehört haben ?

Erst später wird klar, dass sie sich damit einen Freiraum schafft für schwerwiegendere Entscheidungen.

Denn mit ihrem sanften Widerstand gelingt es ihr schliesslich sogar, Vincent zu überzeugen. Ihre emanzipierte Haltung äussert sich ja dann ganz eindrücklich am Schluss, wo sie die Frage aufwirft, wer denn nun für das Baby zu sorgen hat...

In meinen Augen stellt Alain Tanner zwei Alternativen auf: (Er unterlässt aber bewusst jede eigene Wertung)

- a) Abreise aus einer unbefriedigenden Situation in eine ungesicherte, ungewisse Zukunft. Quasi ein neuer Anfang, wobei die Frage offen bleibt, wie weit das überhaupt möglich ist.
- b) Aktive Auseinandersetzung mit den bestehenden Problemen, Versuch einer Aenderung - wobei die Gefahr der Resignation droht.

Zum Tonteil einige Worte noch:

Die farbige Dreiteiligkeit der Geräuschkulisse - Verkehrslärm - Bachmusik - das Glockenspiel der Kathedrale - lässt in ihrer Ausgewogenheit Raum für Überraschende Worte, unerwartete Wendungen, rasende Bilder ...

Die Einheit von Ton und Bild macht dichtes Erleben möglich. (Bei den Stadtfahrten zum Beispiel).

Nun: Dass Tanner nicht eine isolierte, persönliche Story erzählt, dürfte ziemlich klar sein. Die Probleme Vincents und Françoises sind die Probleme einer Bevölkerungsschicht, die in der ganzen Schweiz zu finden ist, egal ob in Genf oder in Zürich, denn " die wahren Kämpfe finden zwischen den Klassen statt, nicht zwischen den Nationen " (Emilio)

Dies zu betonen, stehen ein paar kleine sprachliche Akzente: einmal, wie Vincent mühsam radebrecht: " Put-zen, comme on dit en allemand ".

Dann auch der Postbeamte am Telefon: " Tanke villmal, uf widerhöre ... "

Uebrigens - die deutschen Untertitel sind ein Grauen von A - Z.

Monika Breimesser

FILMWEEKEND FUER BLAURINGFUEHRERINNEN 13./14. Jan. 1973

=====

Kursleiter: Werner Fäh, Peter Müller. Anwesende: 30 Blauringführerinnen

Das Thema dieses Kurses lautete: " Das Filmgespräch in Theorie und Praxis." Anhand verschiedener Kurzfilme wurden wir in das Filmgespräch eingeweiht, wobei das Vorgehen von Film zu Film variierte:

Gruppendiskussion - Plenum

Gruppendiskussion (pro Gruppe eine andere Beobachtungsaufgabe) - Plenum
graphische Filmdarstellung in Gruppen

unmittelbare Plenumsdiskussion

Die Kursleiter gaben sich Mühe, die beiden Tage möglichst abwechslungsreich und dynamisch zu gestalten. Ich glaube jedoch, dass sie nicht den gewünschten Erfolg erzielten. Das mag einerseits daran liegen, dass die Führerinnen sich falsche Vorstellungen über einen einführenden Filmkurs gemacht hatten, andererseits war das Altersspektrum relativ gross (14 - 21 J.), was teilweise gewisse Niveauunterschiede erklärte. Damit meine ich, dass nicht alle Teilnehmerinnen gleich z. B. an einer Diskussion interessiert waren. Vielfach wagten die jüngeren Führerinnen ihre Meinungen vor den Älteren nicht öffentlich auszudrücken oder sie wurde ihnen unmittelbar vorher weggeschnappt.

Das Echo lautete auch dementsprechend: Die älteren Führerinnen waren hell begeistert und profitierten etwas, während die jüngeren einen eher überbeanspruchten Eindruck machten.

Trotzdem, ich glaube, dieses Weekend als Erfolg bezeichnen zu können und möchte abschliessend Werni und Peter nochmals herzlich für ihre Arbeit danken.

Verena Senn